

TOP 3.4.2 Studie zu Eckpunkten der Bildungsreform

Die AK beauftragte Lorenz Lassnigg (IHS) mit einer Studie zu offenen Fragen zur Bildungsreform. Dabei sollten Eckpunkte einer sinnvollen Weiterentwicklung des Schulwesens erarbeitet werden. Bei einer Präsentation, zu der die BildungsreferentInnen der Länderkammern eingeladen waren, stellte der Studienautor seine Ergebnisse vor, die eingehend diskutiert wurden. Die Studie wurde in Konsultationen über die Bildungsreform eingebracht und wird in ihren Ergebnissen in den weiteren Prozess einfließen.

1. **Transparenz der Ressourcen**

Die Bildungsausgaben sind in Österreich im OECD-Vergleich sehr hoch, aber im Vergleich zum BIP gering. Die Ergebnisse aber nur durchschnittlich. Daher die Forderung nach mehr Effizienz der Ausgaben.

Ein wesentliches Problem ist allerdings die Intransparenz der Ressourcenverwendung, insbesondere bei den vom Bund bezahlten LandeslehrerInnenausgaben. Daher muss Transparenz eingefordert werden, als Voraussetzung für einen neuen Finanzierungsmodus.

2. **Kompetenzdschungel**

Der Föderalismus hat grundlegende Konstruktionsprobleme: Österreich hat Schulverwaltungsebenen, die nur in größeren europäischen Ländern üblich sind. Kleinere mit Österreich vergleichbare Länder kommen mit 2-3 Ebenen aus. Eine Verländerung ist nur sinnvoll, wenn regional unterschiedliche Bildungssysteme angestrebt werden. Es besteht eine Diskrepanz von Mittelaufbringung (Bund) und Verausgabung (Länder), eine stärkere Rolle der Gemeinden ist erforderlich.

3. **Autonomie projektförmig auf lokaler Ebene**

Schulautonomie ist seit 20 Jahren auf der Tagesordnung, die bisherigen Potenziale werden durch „falsche“ Politik zerstört (zu schwache Autonomie und Überschneidung mit Sparpolitik). Gestaltungspielräume für Schulen sind notwendig – Vorschlag: begleitete Modellregionen über alle Schulbereiche, Regulation erst im nächsten Schritt (Gefahr der neuerlichen Überschneidung mit Sparpolitik beachten!).

4. **Ergebnisorientierung durch Standards nicht überschätzen**

Mehr Autonomie erfordert auch Kontrolle. Ressourcen haben nur wenig Einfluss auf Bildungsstandardsergebnisse (Kein Zusammenhang zwischen Pro-Kopf-Ausgaben pro SchülerIn (zB in Kleinstschulen) und Ergebnissen). Die Ergebnisse haben kaum Wirkung auf die Schulentwicklung, sondern werden zum überwiegenden Teil von den Schulen ignoriert.

5. **Schulstruktur: rationale und pragmatische Auseinandersetzung**

Die Verteilung der Schulen auf die Gemeinden zeigt große regionale Unterschiede und die Kleinstruktur auf: 10% der Gemeinden haben keine Schule, 50% nur eine Volksschule, nur 15% haben alle Schularten. Das Thema „Gemeinsame Schule“ ist weiterhin ideologisch besetzt, daher kann es zu keinem sachlichen Diskurs kommen.

Die präsentierten Ergebnisse bestätigen die Positionen der AK, wobei folgende Eckpunkte für den weiteren Bildungsreformprozess unerlässlich sind: Sozialindizierte Mittelverteilung (mehr Ressourcen für Schulen mit sozial benachteiligten SchülerInnen), Stärkung der Elementarpädagogik (Bundesrahmengesetz, zweites verpflichtendes Kindergartenjahr, fließende Übergänge in die Volksschule), mehr Eigenverantwortung für die Schulen (mehr Freiräume aber auch Verbindlichkeiten, administratives Personal und Unterstützungspersonal wie zB Schulsozialarbeit), Bildungspflicht statt Schulpflicht (Mindeststandards müssen erreicht werden, Lösung 9. Schuljahr) und keine Verländerung der Schulverwaltung sowie Transparenz der Finanzströme (Bund Land-Region-Schule).